„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 548, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.

Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pa es appearing every Wednesday $2.00 per year in advance only.

Subscription-price for the Saturday special issue „Extrablatt" $1.00 yearly in advance.

Address: "The Courier", P. O. Box 548, Regina Sask., or call at our office and printing plant 1835 to 1837 Halifax St., Regina.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers
Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 4. Oktober 1916 | 16 Seiten | Nummer 48

Balkan und Westfront Schauplätze blutiger Schlachten

Die Rede des deutschen Reichskanzlers bei Eröffnung der gegenwärtigen Reichstagssitzung

Berlin, über London, 28. Sept. — Die Rede des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg, die heute gelegentlich der Eröffnung des deutschen Reichstages von ihm gehalten wurde, ließ nichts durchblicken was als Friedensvorschläge hätte aufgefaßt werden können. In der Rede wurde ebenfalls nichts von einer Wiederaufnahme der Unterseebootkriegführung erwähnt.

Der Kanzler wies in scharfen Worten darauf hin, daß England Deutschlands schlimmster und rücksichtslosester Feind sei und daß Staatsmänner, die davor zurückschreckten, alle nur möglichen Waffen gegen einen solchen Feind, zu gebrauchen, lediglich Rücksichten halber oder Aus dem Grunde, um einen Weg für ein ferneres Verstehen offen zu erhalten, gehängt zu werden verdienten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Kanzler seinen festen Entschluß bekannt, innere Reformen in der Staatsorganisation durchzuführen, Reformen, die die große Masse des Volkes durch ihr Verhalten während des Krieges sich verdient habe. Auf die Kriegslage zu sprechen kommend, sagt der Kanzler, daß die Angriffe, die die Zentralmächte auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze unternommen haben, den großen Plan der Alliierten gestört hätten, der dahin gegangen sei, die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient dadurch zu unterbrechen, daß zuerst die Türkei, dann Bulgarien und schließlich Oesterreich-Ungarn durch die Alliierten niedergerungen werden sollten.

Im Ganzen genommen stehen wir nur isolierte Erfolge unserer Feinde an der Somme, die das schließliche Resultat oder die allgemeine Lage nicht zu ändern in der Lage sein werden. An der anderen Hand sehen wir das erfolgreiche Zurückschlagen aller feindlichen Angriffe und die Vereitelung der feindlichen Pläne im Balkan. So nimmt der Kriegsverlauf seinen Fortgang.

„Die Briten lassen keinen Zweifel darüber", so sagte der Kanzler, „was sie aus Deutschland zu machen wünschen. Unsere Existenz als eine Nation soll vernichtet werden. In militärischer Beziehung ohne Verteidigung, ökonomisch zerschmettert, boykottiert von der Welt und denunziert zu dauernder Krankheit — das ist das Deutschland, das England zu seinen Füßen zu sehen wünscht. Dann, wenn deutsche Konkurrenz nicht mehr zu befürchten ist, wenn Frankreich sich zu Tode geblutet hat, wenn ihre ganzen Alliierten finanziell und ökonomisch ruiniert sind und Schlimmeres für England verrichten müssen, wenn die neutrale europäische Welt sich jedem britischen Befehle fügen muß, jede britische schwerste Bürde anerkennen muß, dann wird der britische Traum der Weltherrschaft zur Tatsache werden.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Nach Bukarester Meldungen überschritten die Rumänen zwischen Rustschuk und Turtukai die Donau und fielen in Bulgarien ein — Nach deutschen Meldungen erlitten die Rumänen blutige Niederlage in Siebenbürgen; über 3000 Rumänen gefangen genommen und riesige Mengen von Kriegsmaterialien erbeutet — An mazedonischer Front finden ebenfalls heftige Kämpfe statt; Berichte geben unklares Bild der Lage an dieser Front — Nordöstlich von Lemberg gewannen die Deutschen ihre aufgegebenen Stellungen zurück — Trotz herrschenden schlechten Wetters finden äußerst heftige Kämpfe an der Westfront statt

Rumänischer Bericht

Bukarest, 2. Okt. — An der Nord- und Nordwestfront werden die Kämpfe fortgesetzt. In den Bergen zu Gürghill und Jreghitzei fielen uns vier Maschinengewehre in die Hände, außerdem nahmen wir elf Offiziere und 500 Mann gefangen. An der Südfront haben unsere Truppen zwischen Rustschuk und Turtukai die Donau überschritten.

In der Dobrudscha sind wir an der ganzen Front zum Angriff übergegangen und haben das feindliche Zentrum wie auch die rechte Flanke zurückgeschlagen.

Deutscher Bericht

Berlin, 2. Okt. — Armeegruppe von Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Lutsk in Wolhynien ist das Artilleriefeuer heftiger geworden. Frische feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Ein Versuch der russischen Artillerie, die Infanterie vorwärts zu treiben, indem sie ihr Feuer auf die russischen Laufgräben richtete, blieb ohne Erfolg.

Ein von den Truppen unter General-Leutenant Meiler unternommener Angriff führte zur Wiedereroberung der Stellungen, die uns von den Russen nördlich von Gaberka (südlich von der Brody-Lemberg Eisenbahn) am 30. September abgerungen worden waren. Der Feind ließ mehr als 1,500 Gefangene in unseren Händen. Seine Versuche, uns zurückzudrängen, wie auch seine zu beiden Seiten der Brody-Lemberg Eisenbahn unternommenen Angriffe schlugen fehl. Hier fielen uns 800 Gefangene in die Hände.

In Siebenbürgen zu beiden Seiten des großen Kukel-Flusses haben die Rumänen an Boden gewonnen. In der Nähe und nördlich von Orsova an der Donau haben unsere Verbündeten erfolgreiche Angriffe unternommen.

In den Hatzeg Bergen wurden feindliche Angriffe zu beiden Seiten des Strehl-Tales zurückgeschlagen. Die Ovoca-Höhen sind von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden.

Südlich von Bukarest waren feindliche Truppen in der Lage, Fuß auf dem rechten Ufer der Donau zu fassen. Südwestlich von Toprai Sarie in der Dobrudscha wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Britischer Bericht

London, 3. Okt. — Heute am frühen Morgen fiel an unserer Front ein heftiger Regen. Während des Tages fanden schwere Kämpfe in und um Eaucourt L'Abbaye statt. Dem Feinde gelang es, in einigen Gebäuden Fuß zu fassen. Im Laufe des Tages verbesserten wir unsere Stellungen südwestlich von Gündecourt und nördlich und östlich von Courcelette.

In den letzten 24 Stunden haben wir in einem Gebiete einen Offizier und 63 Mann gefangen genommen.

Am Samstag warfen unsere Aeroplane Bomben auf verschiedene Plätze von militärischer Wichtigkeit. Ein feindlicher Fesselballon wurde in Flammen heruntergebracht, außerdem zwei feindliche Aeroplane zerstört und viele andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen.

Die Teile der bulgarischen Stellungen an der Struma-Front, die wir am 30. September einnahmen, schließen die Dörfer Kara Zakoibala und Zakoizir ein. Wiederholte feindliche Angriffe gegen diese Ortschaften wurden von uns mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Anzahl der Gefangenen, die uns in die Hände gefallen sind, hat sich auf 250 erhöht. Unsere Verluste waren verhältnismäßig klein, wir erbeuteten drei Maschinengewehre.

Französischer Bericht

Paris, 2. Okt. — Oestlich von Bouchavesnes hatten wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte zu verzeichnen. Ungefähr 40 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Eine deutsche Kolonne kam in demselben Gebiete unter unser Feuer. Sie wurde zerstreut und ließ 50 Mann auf dem Schlachtfelde. Ein kleiner deutscher Angriff, südlich von der Somme-Front gegen unsere Stellungen gerichtet, wurde leicht zurückgeschlagen. Schlechtes Wetter hindert die Bewegungen an der ganzen Somme-Front.

Die Serben, sind nachdem sie die Kaimakcalan-Höhe eingenommen haben, 1¼ Meilen nördlich von der Höhe vorgedrungen und haben das Dorf Ootchovie besetzt.

Die Bulgaren, die einen Gegenangriff gegen die Stellungen unternahmen, die von den Briten gewonnen worden waren, wurden zurückgeschlagen.

Italienischer Bericht

Rom, 2. Okt. — Im Ledro-Tal fanden Infanteriekämpfe statt, in deren Verlauf unsere Vorposten den Feind mit Verlusten für denselben zurückschlugen.

Im Astico-Tale richtete der Feind sein Artilleriefeuer auf die Eisenbahn in der Nähe von Seghe, ohne jedoch dadurch den Verkehr zu unterbrechen.

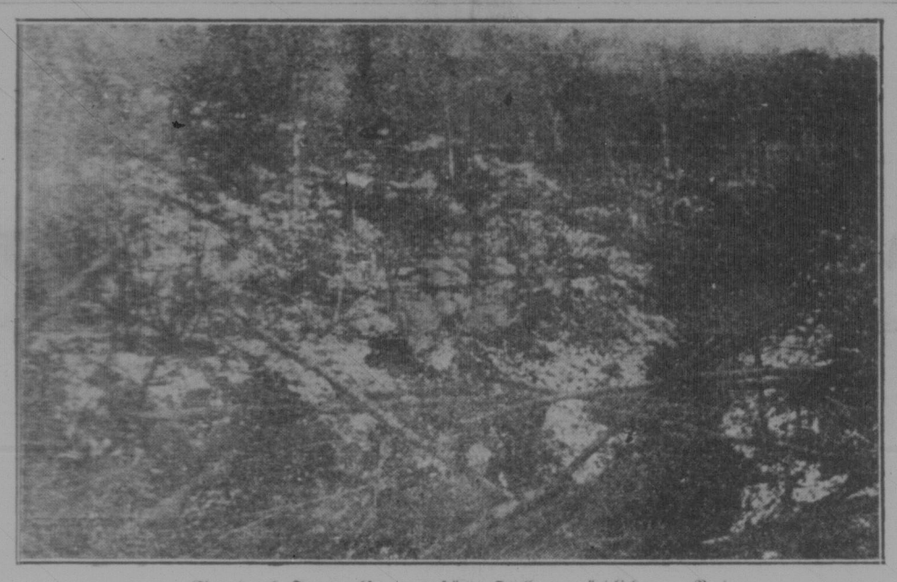
An den übrigen Teilen der Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Russischer Bericht

St. Petersburg, über London, 1. Oktober. — Im Bezirke südlich von Riga wurde ein deutscher Aeroplan von unseren Artilleriegeschossen getroffen. Er fiel innerhalb der feindlichen Linien zur Erde.

In der Nähe der Brody-Krasne-Eisenbahnlinie (Krasne ist 30 Meilen nördlich von Lemberg) und südlich davon finden Kämpfe statt. Unsere Truppen haben sich einen Weg vorwärts gebahnt. Der Feind leistet hartnäckigen Widerstand. Wir nahmen 59 Offiziere und 1,926 Mann gefangen. Südlich von Brzezany, 50 Meilen südöstlich von Lemberg, verlaufen die Kämpfe erfolgreich für uns. Am Flusse Tseniowka und im Bezirke der Höhen auf dem rechten Ufer des Zlota Lipa gelang es uns, durch einen Sturmangriff einen Teil der feindlichen Stellungen zu besetzen. Im Verlaufe dieser Kämpfe fielen uns 112 Offiziere und 2,268 Mann in die Hände, auch erbeuteten wir einige Maschinengewehre. Die vom Feinde in der Nacht unternommenen Gegen-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Eine durch Trommelfeuer zerstörte Stellung nördlich von Verdun

Bulgarischer Bericht

Sofia, 2. Okt. — Am Sonntag schlugen wir westlich und östlich von Fikrina feindliche Angriffe ab. Die Kämpfe um den Besitz der Kaimakcalan-Höhe dauern an. An der Struma-Front fanden Artilleriekämpfe statt, unter deren Deckung der Feind in der Richtung auf die Dörfer Kandjakany und Komrian vorrückte. Der Vormarsch wurde durch unser Feuer aufgehalten.

An der ägäischen Küste bombardierten feindliche Schiffe die Höhen nördlich vom Dorfe Orfano. Hier wurde das Dorf Lunger durch das Bombardement zerstört. An der rumänischen Front ist die Lage unverändert. Es herrscht Ruhe. In der Umgebung des Dorfes Reyboura brachten wir einen feindlichen Aeroplan zu Fall.

Oesterreichischer Bericht

Wien, 2. Okt. — An der rumänischen Front im Orsova-Gebiet besetzten wir einige Höhen und westlich von Petroseny den Mount Obroca. Rumänische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Am großen Kukel-Flusse waren unsere Vorposten gezwungen, sich auf Kokoli zurückzuziehen.

In den Karpathen ist eine Pause in den Kämpfen eingetreten. Südwestlich von Bretaine verlaufen die Kämpfe zu unseren Gunsten.

An der italienischen Front bezeigte der Feind eine lebhafte Tätigkeit im Küstengebiet. Unsere Stellungen auf dem Carso-Plateau waren einem ganz besonders heftigen Feuer ausgesetzt.

Südwestlich und südlich von Brzezany hat der Feind die türkischen Truppen zwischen dem Zlota Lipa und der Portuta Eisenbahnstation angegriffen und einige Meter Boden gewonnen. Der Feind griff unsere Stellungen nördlich vom Wege, der von Brody nach Zlochoff führt, an; er wurde jedoch vollständig zurückgeschlagen. Südlich gelang es dem Feinde, in ein Gebiet einzudringen, welches von einem Regiment besetzt gehalten wurde. Ein Gegenangriff, der sofort unternommen wurde, verlief günstig für uns, und wir gewannen den größten Teil der Laufgräben wieder zurück.

Bankraub zu Caron, Sask.

Bankangestellte wurden gekuebelt und Geldschrank mit Dynamit gesprengt. Attentäter sind in gestohlenem Automobil entkommen. Automobil wurde gegen Morgen verlassen am Wege in der Nähe von Moose Jaw aufgefunden

Moose Jaw, Sask., 29. Sept. — Eine der verwegensten Räubereien, die je in Saskatchewan verübt wurden, wurde von sechs maskierten und stark bewaffneten Banditen zu Caron ausgeführt, indem diese heute Nacht um 12.30 Uhr in die Zweigstelle der Bank of Hamilton eindrangen, den Nachtwächter und dessen Schlafkameraden knebelten und den Geldschrank sprengten, dem sie $8,000 in Banknoten entnahmen und damit die Flucht ergriffen. Ehe die Banditen an die Arbeit gingen und sich in dem Bankgebäude einfanden, schnitten sie Caron von der Außenwelt ab, indem sie die Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten. Sie betraten das Bankgebäude durch ein hinteres Fenster, und mit dem Revolver in der Hand zwangen sie W. A. Mitchell, den Inhaber eines gemischten Warengeschäfts, der mit dem Nachtwachmann zusammenschlief, ihnen die weiteren Eingänge zu den inneren Bankräumlichkeiten zu öffnen. Mitchell wurde in einem der hinteren Räume geknebelt und Muhle, der Nachtwachtmann, gezwungen, die Türen zu öffnen. Da Muhle mit dem Vizierschloß des Geldschrankes nicht Bescheid wußte, gebrauchten die Banditen zur Oeffnung desselben Werkzeuge, die sie aus einem Rottenarbeiterschuppen gestohlen hatten. Nachdem sie noch die Hülfe von Dynamit in Anspruch genommen hatten, gelang es ihnen, den Geldschrank zu sprengen und sich in den Besitz der Banknoten zu setzen, die sich in demselben befanden. Es verlautet, daß den Banditen etwa $8,000 bis $9,000 in die Hände gefallen sind. Nachdem sie ihre Arbeit beendigt hatten, knebelten sie Muhle ebenfalls und verließen das Bankgebäude auf demselben Wege, auf welchem sie es betreten hatten. Ins Freie gelangt, bemächtigten sie sich eines einem gewissen J. F. Garnett gehörigen Automobils und sausten damit davon, nachdem sie um das Automobil welches anscheinend kein Gasolin enthielt, mit diesem wichtigen Stoff zu versehen, zuletzt noch in das Lagerhaus der zu Caron bestehenden Oel Co. eingebrochen waren.

Das leere Automobil wurde am Morgen in der Nähe von Moose Jaw aufgefunden, von den Banditen jedoch hat man bis jetzt keine Spur. Infolge der Angst, die die beiden im Bankgebäude gewesenen und geknebelten Personen ausstehen mußten, sind sie nicht in der Lage gewesen, sich die Einbrecher genau zu merken, und die Polizei hat deshalb sozusagen gar keine Anhaltspunkte, die zur Verhaftung der Verbrecher führen konnten.

Venizelos das Haupt der Revolution in Kreta

Richtet provisorische Regierung ein und übernimmt Amt des Präsidenten

Nachrichten von der Insel Kreta besagen, daß von Venizelos eine provisorische Regierung eingesetzt worden ist, sich den Truppen der Alliierten anzuschließen. Venizelos hielt eine feurige Ansprache an die versammelte Menge, die ihn als den provisorischen Präsidenten ernannte. Er nahm die Mission an und erklärte: „Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Krone noch im letzten Momente dem Wunsche der Nation nachgeben wird, sodaß sie sich an dem Kampfe beteiligen kann. Wenn jedoch unser Wunsch keine Erhörung finden sollte, so versprechen wir alle unsere Energie aufzubieten, die Mission durchzuführen, mit deren Durchführung wir beauftragt worden sind."

Venizelos Rede wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen. Hurrarufe für die Alliierten wurden laut und eine Salve aus 3,000 Gewehrläufen wurde zur Ehre der griechischen Alliierten abgegeben.

Zu Heraslion kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern von Venizelos und dessen Gegnern. Etwa 100 Nachfolger von Michelidakis, einem politischen Gegner von Venizelos, verschanzten sich in Häusern, um die aufrührerische Bewegung niederzuringen. Die Kämpfe dauerten zwei Tage; es waren nur geringe Verluste zu beklagen.

Loyale Offiziere und Soldaten der Kretaer Garnison, die, wie gesagt wird, aus einem Drittel der griechischen Truppen auf der Insel bestehen soll, haben die Vertreter der Alliierten in Kreta ersucht, ihnen sicheres Geleit nach Athen zur Verfügung zu stellen.

Aus der Fülle von Neuigkeiten, unterhaltendem und belehrendem Lesestoff, den diese Ausgabe bietet, richten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders auf:

Die Kriegsnachrichten auf Seite 1, 2, 4, 5, 7, 12;

Die Erzählungen auf Seite 10 und 15;

Den Leitartikel „An unsere Leser" auf Seite 2;

Den Brief des Leutenant-Gouverneurs von Sask. über das „Rote Kreuz" auf Seite 2;

Max Ottos schwungvolle Zuschrift „Neues aus Brüderheim," die einen Appell an das Deutsch-Canadiertum enthält, auf Seite 9 (Alberta Nachrichten)

Bilder zum Weltkriege finden unsere Leser auf Seite 1, 5, 7, 10, 13. — Seite 3 zeigt den zerstörten Pier in Communipaw, N. J., während auf Seite 15 ein prachtvolles Bild des Einsturzes der großen Quebec Brücke geboten wird.

Letzte Nachrichten

Mutter und drei Kinder verbrannt

Richard, Sask. — Ende voriger Woche kamen bei einem Brand, welcher das Heim eines gewissen Herrn Odegard, drei Meilen von Parkside entfernt, einäscherte, drei Kinder von Odegard sowie dessen Frau in den Flammen um. Die übrigen Mitglieder der Familie konnten mit knapper Not ins Freie gelangen. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

Ingenieur stirbt als Opfer seines Berufes

Duval, Sask. — Der 22 Jahre alte David Goodhaur, Ingenieur an Kelly's Dreschmaschine verschied an einem der letzten Tage infolge einer Verletzung, die er sich zugezogen hatte, als er versuchte die Dreschmaschine, die er operierte, zu reparieren. Er wurde vom Treibriemen der Maschine erfaßt und im weiten Bogen durch die Luft geschleudert. Er erlitt außerdem schwere Verletzungen am Kopfe, die seinen Tod zur Folge hatten. 48 Stunden lang war der Unglückliche bewußtlos.

Beim Verladen von Getreide verschüttet und erstickt

Fort William, Ont. — John Jauber von Port Arthur, 17 Jahre alt, der auf dem Getreideschiff R. L. Fryer vor dem Elevator der Grain Growers Grain Co. beschäftigt war, fiel in einen der Füller und erlitt den Erstickungstod, ehe Hülfe herbeigeschafft werden konnte. Arbeiter, die ebenfalls mit dem Verladen des Getreides beschäftigt waren, wunderten sich, daß das Getreide sich nicht fortbewegte. Als man der Ursache auf den Grund ging, entdeckte man, daß Jauber in das Ausgußrohr gefallen war.

Drei Jahre Zuchthaus für versuchtes Eisenbahnattentat

Saskatoon, Sask. — Anton Kancir, ein Oesterreicher, der als Rottenarbeiter bei der C. P. R. angestellt, von seiner Sektion jedoch nach einer anderen versetzt worden war, versuchte aus Aerger über seine Versetzung, und um dem Vormann einen bösen Streich zu spielen, einen Zug zur Entgleisung zu bringen, indem er in der Nähe von Dyjart an der Kirkella Linie der C. P. R. eine Schwelle auf das Geleise legte. Vor Gericht gebracht, erhielt er nunmehr für seine ruchlose Tat eine Zuchthausstrafe von drei Jahren zudiktiert.

6 Mann durch Explosion getötet

Sydney, N. S. — Auf dem britischen Dampfer „Wairuna", der Bananen geladen hatte, und mit dessen Ausladen man beschäftigt war, erfolgte eine Explosion, durch die 6 Mann, die sich an Bord befanden, getötet wurden. Die „Wairuna" traf am 23. September von San Francisco hier ein.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kleine Nachrichten

Leutnant Wintgens, einer der besten deutschen Aviatiker, ist während eines Luftkampfes an der Somme gefallen. Seinem Wunsche gemäß ist seine Beerdigung an der Stelle erfolgt, wo er gestürzt ist. Kürzlich erst wurde berichtet, daß Leutnant Wintgens seinen 16. Aeroplan der Alliierten heruntergeschossen habe.

Das deutsche Unterseeboot „Bremen", von dem man glaubte, daß es bereits vor einigen Tagen in einem amerikanischen Hafen einlaufen würde, ist immer noch nicht gesichtet worden. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich behauptet worden, daß es von den Engländern gekapert worden ist.

Ein Artikel der luxemburgischen Zeitung „Obermosel" enthält eine **Beschwerde über die ungerechte Bombardierung** von luxemburgischen Gießereien durch Aeroplane der Alliierten. Die Luxemburger behaupten, daß die Munition, die in luxemburgischen Werkstätten fabriziert werde, jeder der kriegführenden Parteien zur Verfügung stehe, ähnlich wie die, die in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten fabriziert wird.

In Chihuahua City in Mexiko haben Massenhinrichtungen von Anhängern Villas stattgefunden. Seit dem Villa'schen Ueberfall auf die Stadt sind 500 Personen hingerichtet und eine Menge in Haft genommen worden.

Zwei Personen wurden getötet und zwei verletzt, als ein C.P.R. Expreßzug an der Dorval Kreuzung, etwa zehn Meilen von Montreal entfernt, ein Automobil überfuhr. Die beiden verletzten Personen scheinen mit dem Leben davonzukommen.

Sir Wilfrid Laurier hat am Mittwoch Abend in Montreal vor einer 15,000 Personen zählenden Menschenmenge eine Rede gehalten, welche von einem großen patriotischen Geist beseelt war. In seiner Rede berührte er den Sturz der liberalen Dominial-Regierung, der, wie er sagte, aus dem Grunde erfolgt sei, daß man das canadische Volk blind gemacht habe.

Die holländische Regierung hat die Ausfuhr von Rindvieh verboten, so berichtet ein Reutertelegramm von Haag. Alle konservierten Fleischsorten fallen ebenfalls unter dieses Verbot.

Vom ersten Oktober ab sollen die Gehälter der deutschen Offiziere gekürzt werden, so heißt es in einem Bericht der „Overseas Agency". Das Gehalt des Kriegsministers und der oberen Befehlshaber soll um 1,000 Mark pro Monat gekürzt werden und das der Leutenants und anderen Offizieren um 60 Mark pro Monat.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Hon. Martin Burrell spricht in der Stadthalle vor einer großen Audienz

Am Montag Abend sprach Hon. Martin Burrell, der Ackerbauminister der Dominion, in der Stadthalle über die landwirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege. Es hatte sich eine Menge Menschen eingefunden, und die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Den Vorsitz bei der Versammlung führte Herr Peter MacKay, außerdem waren Herr W. M. Martin, M. P. P., und Hon. W. R. Motherwell, der Landwirtschaftsminister der Provinz, erschienen.

Herr Burrell sich in seiner Rede besonders hervor, daß Fleisch nach dem Kriege in der ganzen Welt sehr knapp sein würde. Er riet daher den Farmern des Westens, sich besonders der Viehzucht zuzuwenden, da Vieh sowohl jetzt als auch nach dem Kriege einen lohnenden Gewinn einbringen würde.

Präsident Wilsons Antwort an den Führer der pro-deutschen Bewegung in den Ver. Staaten

New York, 28. Sept. — Angebracht über die wiederholten und fortgesetzten Verletzungen, die an die Regierung gerichtet worden sind, um Schritte einzuleiten, die günstig für Deutschland seien, hat Präsident Wilson durch ein Telegramm, welches an Jeremiah A. O'Leary, den Präsidenten der sogenannten „American Truth Society", einer Vereinigung, die zum Zwecke deutscher Propaganda ins Leben gerufen worden ist, bekannt gegeben, daß er nun wünsche, daß ein disloyaler Amerikaner für ihn stimme. Das Telegramm des Präsidenten, das in Antwort auf ein Telegramm von O'Leary, in welchem dieser den Präsidenten brüderfreundlich nannte, abgesandt wurde, lautet wie folgt: „Ihr Telegramm gelangte an meinen Besitz. Ich würde mich sehr kränken, wenn Sie oder irgend einer von ihnen Sache für mich stimmen würden. Da Sie Zutritt zu vielen disloyalen Amerikanern haben und ich nicht, so ersuche ich Sie, diesen diese Botschaft zu übermitteln."

Von Verfolgern erschossen

Lumpkin, Ga. — Nachdem er neun Bluthunde der ihn verfolgenden Polizei getötet hatte, wurde der Neger Pete Hudson, der Sheriff Taylor von Randolph County ermordete, im Patuto Sumpf erschossen, ebenso ein anderer Neger, der ihm zum Entkommen verhalf.